

Name des Projekts: Tigh a' Chomainn Camphill Ltd., IVS
Dauer des Freiwilligendienstes: 2016 – 2017

1. Was sind deine Aufgaben im Projekt? Haben sie sich in den letzten Monaten geändert?

Meine Aufgaben sind in den letzten Monaten recht ähnlich geblieben. Es ist meine Hauptaufgabe für meine Mitbewohner dazusein und mit ihnen in Tigh a' Chomain ein Zuhause zu schaffen. Ich habe einige Haushaltsaufgaben. Den Rest der Zeit verbringe ich mit meinen Mitbewohnern. Wir gehen spazieren, einkaufen, zeichnen, gucken Filme, singen, backen oder „trainieren“ (unsere Ninja-Skills).

Wir haben einen neuen Mitbewohner. Mit ihm gibt es jetzt zwei Personen, die Unterstützung beim Aufstehen, fertigmachen und ihrer Bathroomroutine brauchen. Vier Tage in der Woche unterstütze ich also einen von beiden morgens und abends.

Ich arbeite weiterhin Donnerstag vormittags im Kindergarten. Das ist ein Highlight meiner Woche. Die Kinder sind fantastisch und ich kenne sie jetzt auch endlich etwas besser. Das hat eine ganze Weile gedauert, weil ich nur einmal die Woche dort bin, aber jetzt macht es jede Woche mehr Spaß. Wir gehen zum spielen in den Wald. Jetzt im Winter ist es auch mit Lagerfeuer zu kalt um im Wald zu essen, deshalb gehen wir für den Snack zurück und Picknicken im Kindergarten auf dem Boden. Danach lesen wir Geschichten oder gehen in den Garten.

In Tigh a' Chomainn wird mir mittlerweile mehr Verantwortung zugetraut. An zwei Abenden die Woche sind wir (Franzi, die andere Freiwillige in Tigh a' Chomainn und ich) allein mit den Residents. Die ersten eineinhalb Monate war es immer einer von uns mit einem der Senior Co-Worker.

An den Wochenenden ist es immer unterschiedlich. Einige meiner Mitbewohner machen Pläne, dann gehört es zu meinen Aufgaben, dafür zu sorgen, das diese gehört werden. Wir können nicht immer auf alle Pläne eingehen, aber wenn jemand einen Wunsch äußert muss dieser auf jeden Fall zur Kenntnis genommen werden, auch wenn am Ende ein Kompromiss gefunden werden muss. Viele meiner Mitbewohner brauchen Vorschläge denen sie zustimmen können oder auch nicht. Das hat sich in den letzten Monaten auf jeden Fall verändert. Seit ich meine Mitbewohner und die Umgebung besser kenne, können wir mehr unternehmen. Oder mit mehreren das gleiche unternehmen. Das war am Anfang sehr viel stressiger.

Ich bin immernoch einmal pro Woche fürs kochen verantwortlich. Einen Feuealarm, einige durchgebrannte Töpfe, ein kaputter Ofenregler und ein Chilli con Carne voller Zimt später wurde mein Kochtag auf einen anderen Tag geschoben, an dem ich sehr viel Zeit darauf verwenden kann. Ich bin tatsächlich viel sicherer geworden auch wenn ich den leisen Verdacht habe, dass mir die Gerichte der Kategorie „Idiotensicher“ zugeteilt werden.

2. Hast du dir andere Projekte neben deinem (Haupt-)Projekt gesucht und wie gestalten sich diese?

Nein, dafür gibt es nicht wirklich den zeitlichen Spielraum.

3. Hast du vor deiner Ausreise an Freiwilligenaktivitäten (z. B. Workcamps, Seminare...) teilgenommen und wie sinnvoll findest du dies in Bezug auf deinen Freiwilligendienst?

Nein, nur an dem Vorbereitungsseminar des SCI. Dieses habe ich allerdings als sehr sinnvoll empfunden.

4. Wie viele Tage pro Woche und wie viele Stunden arbeitest du ungefähr? Fühlst du dich durch deine Arbeit ausgefüllt? Brauchst du neue Ideen oder Impulse für deine Arbeit? Kannst du dir vorstellen, woher du diese bekommst (z. B. Familie, Freunde, SCI-MentorInnen, ...)?

Ich arbeite sechs Tage pro Woche. Unter der Woche fange ich um 7:20 an. Wir haben abends eine Zimmerruhe ab 21:30, darauf kommt noch die Zeit, die es dauert jemanden beim bettfertigmachen zu unterstützen. Einmal die Woche habe ich einen freien Abend, der um 17:30 anfängt und jede zweite Woche habe ich einen zusätzlichen freien Abend. Ich bin sehr gerne mit meinen Mitbewohnern zusammen, aber grade wenn ich recht angestrengt bin und alles etwas in Alltag verfällt fühle ich mich manchmal unausgeglichen. Im großen und ganzen sind denke ich viele Ideen da, ich möchte versuchen mehr davon umzusetzen.

5. Wie fühlst du dich im Projekt? Wie ist dein Verhältnis zu den lokalen ProjektmitarbeiterInnen? Können sie dich unterstützen, wenn du Probleme hast?

Grundsätzlich fühle ich mich hier gut aufgehoben. Ich mag die Arbeit und das Leben mit meinen Mitbewohnern sehr. Das Verhältnis zu meinen Kollegen ist gut und meine Mitfreiwillige und ich sind gute Freunde geworden. Ob mich die anderen Co-Worker bei Problemen unterstützen können hängt allerdings sehr von der Art des Problems ab. Wenn ich Zweifel im Umgang mit einer Person habe kann ich sie immer um Rat fragen. Das ist eher selten der Fall, weil jeder eine sehr eigene Arbeitsweise hat und was für meine Kollegen funktioniert ist nicht zwangsläufig, was ich tun würde. Wenn ich mich einfach nicht gut fühle, weil ich es schwer finde mir ausreichend Zeit für mich zu nehmen oder ich einen Vorschlag habe, der die Routine ändern würde ist es nicht immer einfach das offen anzusprechen.

6. Wie lebst du momentan? Mit wem wohnst du zusammen? Hast du dich an das neue Essen gewöhnt? Reicht das Taschengeld aus?

Ich lebe mit meiner Mitfreiwilligen und sechs Residents in Tigh Mòr, dem größeren Haus von Tigh a' Chomainn. Ich glaube Tigh Mòr bedeutet sogar soetwas wie „großes Haus“, es ist gälisch. Ich habe mein eigenes Zimmer. Es ist nah bei der Küche, die Kaffee und Keks Zufuhr ist also gesichert. Das Essen ist in Ordnung bis gut, je nachdem wer kocht. Wir entscheiden alle zusammen was es in der kommenden Woche geben wird. Wir sind vier Vegetarier, daher gibt es

immer auch eine fleischlose Variante.

Ich bekomme 180 britische Pfund Taschengeld im Monat. Ich komme damit eigentlich sehr gut hin. Wenn ich im Urlaub war muss ich danach eben ein bisschen sparsamer sein.

7. Wie siehst du deine sprachlichen Fähigkeiten? Haben sich deine Sprachkenntnisse in der/den Sprache/n deines Gastlandes verbessert? Welche Sprache sprichst du mit wem am meisten?

Mein Englisch ist ganz gut denke ich. Es ist hier definitiv besser geworden. Ich hatte zwar von Anfang an eigentlich keine Verständnisprobleme, habe beim Sprechen aber mit meinem Schulenglisch manchmal ganz schön herumgestottert. Das ist weg. Ich bringe regelmäßig Zeitformen durcheinander aber davon abgesehen ist es in Ordnung. Ich spreche mit allen hier Englisch.

8. Hast du neue Personen kennen gelernt, mit denen du deine Freizeit verbringst? Konntest du neue Freundschaften knüpfen? Hast du genug Rückzugsmöglichkeiten oder hättest du gerne mehr Kontakte?

Ja, Franzi und ich machen sehr viel zusammen. Wenn ich im Kindergarten arbeite oder Foundation year habe lerne ich andere Co-Worker kennen, die ich manchmal treffe. Eine Freundin hat ihren Freiwilligendienst leider kurz nach Weihnachten abgeschlossen. Es wäre cool auch Kontakte außerhalb von Camphill zu knüpfen aber das ist nicht so einfach. An meinem Off-Day möchte ich mir zum Beispiel keinen festen Termin legen, weil das meine Gelegenheit ist etwas von Schottland zu sehen. Ich weiß nicht so richtig ob ich genug Rückzugsmöglichkeiten habe. Ich schätze es ist okay. Man muss sich dann eben auch ein bisschen abgrenzen können. Das fällt mir immer noch etwas schwer.

9. Hast du eine/n Mentor/in außerhalb des Projekts? Wie oft trifft ihr euch? Bist du mit der Unterstützung zufrieden?

Ich habe einen Mentor in von meiner Partnerorganisation. Wir haben uns aber noch nicht getroffen. Und ich habe Mentoring sessions in Camphill School einmal im Quartal mit einer Gruppe von acht Co-Workern und einer Mentorin. Mein Mentor bei IVS, der Partnerorganisation in Großbritannien, hat mir auf meine E-mails schnell und sehr nett geantwortet, auch wenn er mir konkret nicht weiterhelfen konnte. Bisher habe ich mich noch nicht außerhalb meiner Mentorin in Camphill School getroffen aber ich bin mir sicher, das ich mich mit Problemen an sie wenden könnte.

10. Stehst du im Kontakt mit dem deutschen SCI (Kontaktperson im Büro, Mentorin oder Mentor)? Reicht dir der Kontakt aus? Fehlt dir in dieser Hinsicht irgendetwas? Hast du Wünsche an den deutschen SCI?

Ja, ich stehe im Kontakt mit dem SCI. Ich möchte mich aber etwas öfter bei meiner Mentorin melden.

11. Hat sich deine Einstellung zum Freiwilligendienst im Vergleich zu der Zeit vor deiner Abreise geändert?

Vielleicht etwas. Ich denke immernoch, dass es in vieler Hinsicht eine tolle, einzigartige Erfahrung ist. Ich lerne viel von meinen Mitbewohnern. Manchmal ist es mehr Verantwortung als ich erwartet hätte und manchmal auch mehr als ich eigentlich tragen wollte. Aber ich würde mich wieder für einen Freiwilligendienst entscheiden.